

Bangkok

Stadt der Engel auf Auspuffwolken

Zwischen Lärm, Chaos, Gestank und friedvollen Tempeln voller goldfarbener Buddhas und lächelnden Mönchen. Thailands Hauptstadt ist eine Stadt der Gegensätze – und viel mehr als ein Dorado für Sextouristen und Schnäppchenjäger.

Wer behauptet, Bangkok sei eine schöne Stadt, hat wahrscheinlich nie den hoteleigenen Pool verlassen. Thailands Hauptstadt, die von den Thais *Krung Thep* oder *Stadt der Engel* genannt wird, erscheint auf den ersten Blick wie ein chaotischer Moloch. Ein Durcheinander aus heruntergekommenen Hütten, öligem Flusswasser, stickiger Luft, knatternden Mofas, hupenden Tuk-Tuks und ungeordnet in den Himmel ragenden Hochhäusern.

Die Verweildauer der Touristen in der 1782 gegründeten Metropole beträgt daher im Durchschnitt nur zwei bis drei Tage. Danach flüchten die meisten Reisenden auf die Inseln im Süden und Osten Thailands. Es gibt jedoch auch Besucher, die sich für den speziellen Charme dieses Monstrums begeistern: Bangkok bietet ein Zusammenspiel von Kontrasten, die kaum eine andere Stadt in Südostasien übertrifft. Tradition und Fortschritt, Hektik und Besonnenheit treffen hier aufeinander.

Dem Besucher wird schnell klar, dass er starke Nerven im Gepäck haben muss, um die Sechsmillionen-Metropole zu erkunden. Die Sonne brennt, der Schweiß fließt, die Abgase reizen Lunge und Augen. Die stundenlange Irrfahrt mit dem Tuk-Tuk im Stopp- und Go-Verkehr verlangt Mut und Geduld ab. Selbst die genaueste Wegbeschreibung ist kein Garant dafür, dass der Gast ohne Umwege am Ziel ankommt. Die akrobatischen Mundbewegungen, die er anstellen muss, um die Straßennamen richtig auszusprechen, werden auch nicht immer belohnt.

Das dreirädrige Tuk-Tuk knarrt und droht auseinander zu fallen. Der Fahrer scheint alle Straßenverkehrsregeln absichtlich nicht zu beachten oder sie nie gelernt zu haben. Immer dann, wenn er sich zwischen den Autos schlängelt, steht der Passagier kurz vor einem Herzinfarkt. In solchen Momenten wünscht er sich, nie auf die Idee gekommen zu sein, das traditionelle Gefährt in Anspruch zu nehmen.

Spätestens dann, wenn der Reisende schweißgebadet und mit einem vor Ruß geschwärzten Gesicht aussteigen darf, steht für ihn fest, dass er zukünftig auf andere Transportmittel umsteigen wird. Doch auch Taxen bieten keine Alternative. Endloslange Staus durchziehen die ganze Stadt. Eine nur ein paar Kilometer lange Fahrt kann schon mal eine Stunde oder noch länger dauern. Die zwei Linien des *Sky Trains*, die an den Hotels und Shoppingmalls des „neuen Bangkoks“ vorbeiführen, sind zweifellos die bessere Wahl.

Die schnellsten und bequemsten Transportmittel sind die Boote. Der schwarze Fluss *Chao Phraya* zieht sich durch die Stadt. Nur wenige *Baht* bezahlen die Besucher für die

Expressboote, die die Sehenswürdigkeiten um den Fluss miteinander verbinden. Über 1.000 *Baht* kostet eine Fahrt mit den Touristenschiffen. Diese etwas größeren Schiffe sind weder besser, schneller noch bequemer als die gewöhnlichen gondelartigen Langboote. Und die Attraktionen entlang des Flusses bleiben gleich – egal von welchem Seegefährt aus der Reisende sie betrachtet. Hüten sollten Sie sich vor *Sonderangeboten*. Sie zahlen garantiert drauf.

Vom Schiff aus lässt sich eindrucksvoll erahnen, wie früher das Leben in Bangkok war. Lange Zeit waren die Wasserwege die einzige Verkehrsmöglichkeit in Bangkok und Umgebung. Heute leben immer noch Menschen am Fluss und entlang der Seitenkanäle. Sie scheinen den Lärm der vorbeiziehenden Boote nicht zu bemerken. Ein alter Mann sitzt gedankenversunken auf der „Terrasse“, trinkt Bier und raucht genüsslich eine Zigarette. Daneben hantiert eine junge Frau mit einem riesigen Bambuskorb und bunten Wäscheklammern. Zwei kleine Jungen plantschen im trüben Wasser. Im gleichen Moment behauptet ein Tourist mit kreidebleichem Gesicht eine Wasserschlange gespägt zu haben.

Auf der Westseite des Flusses erhebt sich eindrucksvoll der *Wat Arun*. Dieser Tempel wurde benannt nach dem indischen Gott *Aruna*, dem Gott der Morgenröte. Vom Fluss aus erscheint der Turm aus Granit gemeißelt zu sein. Doch beim genauen Hinschauen entdeckt man viele zu einem Mosaik zusammengefügte Porzellanfliesen. Sie bedecken die 82 Meter hohe Turmspitze. Die Kacheln wurden einst von den chinesischen Händlern, die sie nicht mehr als Ballast für ihre Schiffe brauchten, hinterlassen.

Steigt man an der Anlagestelle *Tha Tien* aus, findet das Auge den größten und ältesten Tempelkomplex des Landes, *Wat Pho*, eine Oase der Ruhe – trotz der vielen Besucher. Mönche verharren im Lotussitz und versprühen eine friedvolle Atmosphäre. Dezent gekleidete Thais zünden Räucherstäbchen an und versinken danach im Gebet. Zwischen den goldenen Statuen, historischen Wandgemälden und feinen Verzierungen wirken sie weise und gelassen.

Ganz im Gegenteil zu kunterbunt gekleideten Touristen, die mit klickenden Kameras hin und her wuseln. Manche sehen zum Lachen komisch aus: Tennissocken und Sneakers schauen unter den langen Sarongs hervor. Im gesamten Tempelkomplex und dem Großen Palast sind kurze Hosen und ärmellose Oberteile nicht erlaubt. Die Besucher werden am Eingang aufgefordert sich umzuziehen. Die geeigneten Kleidungsstücke können entweder in den benachbarten Souvenirläden gekauft oder für einen kleinen Aufpreis ausgeliehen werden.

Der berühmte *liegende Buddha* steht obligatorisch auf dem Besuchsprogramm jedes Bangkok-Besuchers. Der göttliche Gigant – belegt mit glitzernden Goldplättchen – wetteifert mit der Sonne. Die 46 Meter lange und 15 Meter hohe Skulptur veranschaulicht das Übergehen des Buddhas in das endgültige Nirwana. Direkt daneben kann man in der *Wat Pho Thai Traditional Medical & Massage School* den müden Körper durchkneten lassen. Für Interessierte bietet die Schule diverse Kurse der Massagetechnik und Kräutertherapie an. Die Dauer der Kurse variiert von zwei Wochen bis zu drei Jahren.

Über 400 Tempel schmücken das Bild von Bangkok. Die Garküchen an beinahe jeder Straßenecke versuchen den Gestank der Abgase mit würzigen Düften zu übertünchen. Kräuterapotheken werben mit *Ewig-Jung-Bleiben-Tabletten*, während Juwelierläden mit günstigem Gold- und Silberschmuck locken. Porzellanvasen, Bambusdecken, Kerzenständer, Holzfiguren und Designerimitate werden auf den vielen bunten Märkten verkauft. Die Schleckermäuler genießen die verschiedensten Sorten von Curry, saftigem *Seafood* und frischem Gemüse. Experimentierfreudige kauen auf gegrillten Grashüpfer und scharf gewürzten Froschschenkeln.

Mit gefülltem Magen, durchmassierten Gliedern und einem lachenden Buddha in der Tasche sieht Bangkok zugegebenermaßen ganz anders aus. Manch einer wird dieses Metropolenmonstrum mit Sicherheit als schöne Stadt bezeichnen.

Katharina Bachman